

Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tergedanke? Der etwa, dass die beglaubigte Moral der italienischen Grossfamilie ad absurdum geführt werden sollte! Nun, wenn dem so ist, die Satire kommt dieses Mal nicht so recht über die Szene. Was bleibt, ist eine Komödie, die zwar nie sich an das Schwankhafte verliert, jedoch weite Strecken hin nicht trägt, weil die Einfälle zwar reizvoll sind, aber zu sehr ausgedehnt werden.

Der Immoralist ist seines Zeichens ein Geiger. Er hat eine Ehefrau mit drei Kindern, eine Beinaheehfrau mit zwei weiteren Kindern und eine junge Freundin mit einem Säugling. Er liebt sie alle gleich und gerechten Herzens, teilt seine Sorgen zu klaren Dritteln unter sie auf und gedenkt auf keinen Fall, von einer von ihnen sich zu trennen, auch wenn ihm nun, dessen Herz klapprig geworden ist, die Trigamie zuviel wird. Er muss viel arbeiten, mit Geigen, auch wenn er im Orchester am ersten Platz sitzt, verdient er nicht genug; also traktiert er in späten Abendstunden in einer Bar noch das Klavier und singt Schlager. Die Mussestunden, die der Liebe dienen, teilt er säuberlich unter die drei Frauen und unter die drei Familien, denen er ein guter Vater ist, restlos glücklich fast, wenn ihn nur die Sehnsucht nicht plagen würde, die Lieben alle in einer einzigen Familie zu vereinen. Er vereint sie, an seinem Grab, denn sein Herz versagt.

Pietro Germi hat in dieser Figur des Geigers Masini nicht eine Imitation des Casanova gezeichnet. Und er hat mit Masinis Wandel zwischen den drei Frauen nicht einen Lendenprotz lächerlich machen wollen. Sein Held ist komisch vielmehr dadurch, dass er, von seinem Gefühl für Liebe gejagt, alle, an die er sein Herz hängt, in dieser Liebe umfassen will. Komisch sind natürlich die verzwickten Situationen, die aus dem Triptychon der Ehe entstehen, komisch ist seine Fürsorge zu gerechten Teilen, ist seine Sehnsucht, der Ehemann und Vater in einer vereinigten grossen Familie zu sein. Schade, dass diese Umkehrung der Sippenmoral nicht satirisch scharf herauskommt, dass sie im Pittoresken steckenbleibt und oft über die Gags der Situation stolpert. Indessen, an Ugo Tognazzi, der hier eine für ihn ausgiebige Rolle hat, hat man seinen Spass: er ist, schon mit seinem breiten Gesicht, der robuste Mann, den es für so viel Strapazen braucht und hinter dessen Robustheit dennoch Sensibilität geistert.

Das Zeitgeschehen im Film

Die neuesten schweizerischen Filmwochenschauen

Nr. 1300: Radweltmeisterschafts-Auftakt in Binningen — Kosmetik — Kaffee aus Guatemala — Miss Grossbritannien und die Zürcher Gnomen — Glorreiche Heimkehr aus Grenoble.

Nr. 1301: Bekannte Gesichter beim Wintersport in der Schweiz — Le Corbusier als Maler — Preis für das älteste Fahrrad — Aepfel contra Karies — Fasnacht in Monthey.

Zwei Wochen im September (A cœur joie)

Produktion: Frankreich — Regie: Serge Bourguignon — Besetzung: Brigitte Bardot, Laurent Terzieff — Verleih Royal Films Genf

Eine mit Halbweisheiten und Phrasen angereicherte Dreiecksgeschichte, die stets dem Oberflächlichen verhaftet bleibt. Die äusserlich brillante Form des Werkes täuscht nicht über den fehlenden Gehalt hinweg. Langweilig.

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich

Blüten, Gauner und die Nacht von Nizza

(Le jardinier d'Argenteuil)

Produktion: Deutschland/Frankreich, 1966 — Regie: J. P. Le Chanois — Besetzung: Jean Gabin, Liselotte Pulver, Curd Jürgens — Verleih: Royal.

Unterhaltsame Gauner-Komödie um Jean Gabin, der hier etwas menschlicher und gereifter erscheint als auch schon. Ohne tiefere Bedeutung.

Ausführliche Kritik FuR, 19. Jahrgang Nr. 1, Seite 2.

Simson ist nicht zu schlagen

(Fine madness)

Produktion: USA, 1965 — Regie: Irvin Kershner — Besetzung: Sean Connery, Joan Woodward, Jean Seberg, Werner Peters — Verleih: Warner

Eine hintergründige, sozialkritische Anprangerung gewisser Erscheinungen im sozialen Leben Amerikas, sehr rücksichtslos. Interessantes Spiel, nur die Hauptrolle etwas schwach, stellenweise frivol.

Ausführliche Kritik FuR, 18. Jahrgang Nr. 27, Seite 116.

100 Millionen im Eimer

(Cent briques et des tuiles)

Produktion: Frankreich/Italien, 1964 — Regie: P. Grimblat — Besetzung: Jean-Claude Brialy, Marie Laforet, J.P. Marielle — Verleih: Comptoir.

Kleines Gauner-Lustspiel um einen Warenhausdiebstahl mit allerlei Hindernissen, bis die Polizei Erfolg hat. Nicht ohne etwas Witz, jedoch bedeutungslos.

Unbezähmbare Angélique

(Indomptable Angélique)

Produktion: Frankreich/Italien, 1967 — Regie: Bernhard Borgerie — Besetzung: Michèle Mercier, Robert Hossein, Bruno Dietrich — Verleih: Royal

Die von Ludwig XIV. verfolgte Titelheldin muss schreckliche Abenteuer von besonderer Brutalität erliden, diesmal unter Seepiraten und Galeerensklaven, steht aber immer wieder blütenweiss für neue Misshandlungen zur Verfügung. Leider auch für einen weitem Film. Zwecklos und brutal.

Die Stunde der Komödianten

(The comedians)

Produktion: USA, 1967 — Regie: Peter Glenville — Besetzung: Richard Burton, Elisabeth Taylor, Alec Guinness, Peter Ustinow — Verleih: MGM

Die Spitzenbesetzung kann die Gemeinplätzigkeit dieser als Anklage gegen die Tyrannei angelegten Geschichte nicht verhindern. Dunkle Geschäfte, eine brutale Geheimpolizei, primitive Rebellen verwickeln sich in ziemlich verworrene Abenteuer, die keinen andern Sinn zu haben scheinen, als zu zeigen, dass alles eitel ist. Nicht sehr unterhaltend, mit einem leeren Anflug von Pseudo-Tiefsinn.

Die Damen lassen bitten

(Les bons vivants)

Produktion: Frankreich/Italien, 1965 — Regie: G. Grangier und G. Lautner — Besetzung: Louis de Funès, Bernh. Blier, Mireille Darc, Andrea Parisy — Verleih: Monopol-Pathé.

Witzige, jedoch frivole Geschichte um eine rote Laterne, die bei der Schliessung der öffentlichen Häuser in Privatbesitz einer ehemaligen Pensionärin übergeht, von dieser im Prozess zurückerkämpft werden muss, um dann an der Privatvilla eines gutmütigen Versicherungsdirektors aufgehängt zu werden, der als einziger nicht weiss, was seine Freunde in seinem Hause mit seinem weiblichen Dienstpersonal, alles «Ehemaligen», treiben. Geschickt und mit beträchtlichem Takt gestaltet, ist er in der positiven Einstellung zu den genannten Institutionen selbstverständlich abzulehnen.